

Pränumerationspreis:
mit Aufstellung oder
mit Franko-Post-
versendung:
ganzföhrig S. 18.—
halbföhrig S. 8.—
viertelföhrig S. 4.—
Einzeln So antags-Nummern
20 S., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

**Redaktion und
Administration**
Donnstag, 18, im eigenen Haus
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstags

Südwangarn

Pränumerationspreis
für Lugos mit Aufstellung oder
in die Provinz mit Franko-
Postversendung:
ganzföhrig S. 18.—
halbföhrig S. 8.—
viertelföhrig S. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 S., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Haus
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstags

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 14.

Lugos, Donnerstag den 16. Febr. 1905.

XIII. Jahrgang.

Arbeiterfrage und Armenwesen.

II.

Wir haben in unserem ersten Artikel darauf hingewiesen, daß die Hebung der Industrie bei uns eine erste und wichtigste Vorbedingung zur günstigen Lösung der Arbeiterfrage wäre, daß wir uns nicht auf die Kultur des Bodens beschränken dürfen, denn nicht der rauchende Dünge, sondern der rauchende Schlot der Fabriken bildet heute die Grundlage zur Wohlfahrt des Volkes, zumal wir einen überaus großen Reichtum an Rohprodukten haben und auch ein großes Kontingent an Arbeiterproletariat, dem wir wegen Mangel industrieller Stabli-fements keinen lohnenden Erwerb sichern können.

In engem Konnex mit der Arbeiterfrage steht das Armenwesen, dessen staatliche Regelung in anderen Kulturstaaten schon auf einer Stufe höchster Entwicklung steht, bei uns aber bisher sowohl von Seiten des Staates, als auch von Seiten der Gesellschaft sehr stiefmütterlich behandelt wurde. Und doch verdient die Regelung des Armenwesens, die Kreierung zweckentsprechender, humanitärer Institutionen schon deshalb unsere vollste Beachtung, weil die Statistik uns untrügliche Beweise liefert, daß mit der Zunahme der die Regelung des Armenwesens bezweckenden Institutionen die Zahl der Sträflinge und Zuchthausbewohner in steter Abnahme begriffen ist.

Freilich gebriecht es dem Staate an hinreichenden Mitteln, um Lazarete, Versorgung- und Armenhäuser, Siechenanstalten und Asyl, Wärmestuben und Volksküchen in genügender Anzahl zu errichten und könnten die erwähnten humanitären Institutionen, die noch durch eine hinreichende und den Bedürfnissen entsprechende Anzahl von Findelhäusern und Spitälern, Taubstummen-, Blinden-, Irren- und Idiotenanstalten ergänzt werden müßten, nur durch ein tatkräftiges Vereinswesen ins Leben gerufen werden.

Während in den westlichen Kulturstaaten die Zahl der humanitären Vereine in stetigem Wachstum begriffen ist, findet man bei uns solche leider nur sporadisch. In England beispielsweise giebt es 23.000, in Frankreich 17.500, in Belgien 390 Unterstützungsvereine. Verhältnismäßig aber blüht das Wesen der Unterstützungsvereine in der Schweiz, am meisten, wo 876 Vereine mit 97.600 Mitgliedern an der Hebung des öffentlichen Erziehungs- und Bildungswesens, an der Armenziehung und sonstigen gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen werktätigen Anteil nehmen und den Staat in der Regelung des Armenwesens nach besten Kräften unterstützen.

Während bei uns die Institution der Volksbildungsvereine kaum auf 3 Jahrzehnte zurückblickt, wirken in der Schweiz die sogenannten Grütlivereine schon seit fast einem Jahrhundert. Ihr Zweck ist die soziale Stellung und Lage der Arbeiter hauptsächlich durch Ausbildung und Belehrung der Mitglieder zu reformieren.

Wir haben bei uns in dieser Beziehung langjährige Versäumnisse nachzuholen, denn nur durch die Befolgung des im Auslande bereits erprobten und bewährten Vereinswesens könnte auch bei uns das Armenwesen zweckentsprechend geregelt werden.

Die Aufgaben der Gesellschaft in der Bekämpfung des Pauperismus sind teils präventive, teils repressive. Die ersteren, welche der Verarmung rechtzeitig vorbeugen sollen, umfassen einen großen Teil der gesamten Gesetzgebung und Verwaltung und beziehen sich auf Hebung des allgemeinen Wohlstandes, der Bildung und Sittlichkeit, also aller Institutionen, welche die Wohlfahrt des Volkes fördern. Die repressiven Maßnahmen befassen sich mit der Tatsache der Armut und mit der Beseitigung ihrer schädlichen Wirkungen.

Auch die Mittel, welche zur Bekämpfung der allgemeinen Verarmung angewendet werden, können wir in zwei Gruppen sondern: in palliative und radikale. Erstere wären: Strafanstalten und Zuchthäuser, Arbeits-, Armen- und Krankenhäuser, und eine ganze Serie humanitärer Anstalten, deren wir im Eingang unseres Artikels erwähnten. Zu den radikalen Heilmitteln aber gehört die zweckmäßige Erziehung und Ausbildung der Armen, der moralisch Verlassenen und gänzlich preisgegebenen Kinder und Waisen.

Die zur Bekämpfung des Pauperismus und zur Regelung des Armenwesens berufenen Faktoren sind nebst dem Staate die Konfessionen, die Ortsgemeinden und besonders die in den letzteren wirkenden Unterstützungsvereine.

Wenn wir nur unsere diesbezüglichen Aufgaben vom lokalen Standpunkte betrachten, so müssen wir uns fragen, was bei uns in Lugos auf dem Gebiete der Wohltätigkeit geschieht? Wir glauben all unserer menschlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wenn ein-zwei Tischgesellschaften am Anfang des Winters einige Kinder hefleiden, kümmern uns aber weiter um Not und Elend sehr wenig.

Unsere Frauenvereine veranstalten wohl zuweilen zu Gunsten der Armen irgend eine Unterhaltung, doch nur ein sehr geringer Teil des Ertragnisses kommt hiebei den Armen zu statten. Der größte Teil der Einnahmen wird den in den Geldinstituten plazierten Fonds der Vereine zugeführt. Wir fragen aber: Ist ein Wohltätigkeitsverein eine Aktiengesellschaft, die für Reservefonds

zu sorgen hat? Müßten dem Elend und der Not nicht größere Summen zugeführt werden?

Wahrlich, es wäre an der Zeit, wenn wir aus unserer Indolenz erwachend durch Gründung allgemeiner Unterstützungsvereine dem Elend steuern würden, daß in immer größerem Maße und besonders zur Winterzeit — sich fühlbar macht.

Staat und Gesellschaft, Ortsgemeinde und Einzelne haben sowohl in Bezug auf die Arbeiterfrage, als auf das Armenwesen langjährige Versäumnisse wettzumachen und nur ein tatkräftiges Einwirken aller berufenen Faktoren kann hier Wandel schaffen und uns die Perspektive für eine progressive Gesundung dieser faulen Verhältnisse eröffnen. Zeitweilige Präventivmaßregeln reichen dort nicht aus, wo es nicht um die Exstirpierung eines unsichgreifenden Uebels handelt.

Es müssen vielmehr alle Schichten der Gesellschaft willig und opferfähig an der Lösung dieser unsere vitalsten Interessen tangierenden Fragen regen Anteil nehmen. Erst wenn sich das große Kapital in den Dienst der Industrie stellt; wenn weitau-gegedehnte Fabriketablissemments Tausenden und aber Tausenden beständigen Erwerb sichern, wenn Arbeiter-Versorgungs- und Arbeiter-pensionsgesetze geschaffen werden und die schon bestehenden eine den Zeitverhältnissen entsprechende Revision erfahren, wenn große Unterstützungsvereine zur Linderung der Not überall in Wirksamkeit treten: erst dann können wir mit einiger Beruhigung in die Zukunft blicken, und uns der Hoffnung hingeben, daß wir eines der größten sozialen Uebel aus der Welt schaffen: das Massene-lend.

M. Rosenzweig.

Beforgnis.

(Original-Korrespondenz des „Südwangarn“.)

Budapest, 14. Febr.

(P. C.) Es ist gleichgültig, ob man die Audienz von Franz Kossuth beim König aufhaucht oder verkleinert: das ändert an der Entwicklung der Tatsachen gar nichts, die nur die ihnen innewohnende Logik befolgen kann. Kossuth, des Königs treuer Ratgeber, in der Burg empfangen, nachdem er die politische Erbschaft des Vaters zum beneficio inventari angetreten hat: er verblieb bei den Grundsätzen von 1848, und hat die Bewirrungen von 1849 nicht gutgeheißen. Ueberdies aber war er schon durch die Verhältnisse genötigt worden, sich auf die Basis von 67 zu stellen, freilich, wie er und seine Partei angeben, nur um von dieser Basis aus die Verwirklichung der Grundsätze des Jahres 1848 zu erobern.

Hier zeigt sich nun, daß ein kleiner Rechenfehler unterlaufen ist, der, wenn man ihn auch weiter vernachlässigt, große Bewirrungen im Endresultat ergeben könnte. Denn Franz Deak hat ja selber die Rechtskontinuität von 48 gefordert und durchgesetzt, und alles, was aus den Grundsätzen von 1848 ausbaubar war, in dem Gesetzartikel vom Jahre 67 rezipiert. Was nicht durchführbar erschien, hat er weggelassen und alles das erscheint auch heute für nicht durchführbar. Aus der Grundlage von 67 ist auch der Gesetzartikel von 1898 ent-

standen, der das getrennte Zollgebiet als grund-
sächlich schon vorhanden deklariert, ist auch der
Gesetzartikel XXX. vom Jahre 1899 entstanden,
der die Einheit des Zollgebietes nur als mehr eine
tatsächliche hinstellt und die Geltung desselben,
aber auch nur bis zum Jahre 1907 von der Rezi-
prokität der beiden Staaten der Monarchie ab-
hängig macht.

Und auf Grundlage des wichtigsten Gesetzes
vom Jahre 1867 sind auch alle militärischen Kon-
zessionen von der Krone bewilligt worden, welche
das Programm des Reformkomitees und damit
das militärische Programm des Kabinetts Lika
ausgemacht haben.

Es ist schon klar, was wir ja auch des
öfters ausgeführt haben, daß eine größere Verschie-
denheit zwischen den beiden Gesetzen von 1848 und
1867 nicht bestehe! geschweige denn ein staats-
rechtlicher Gegensatz. Der ganze Unterschied zwischen
den liberalen Partei und den Bestrebungen der
Majorität in der jetzigen Parteioalition ist daher
nur ein Unterschied im Tempo, aber keiner in
Bezug auf das Ziel. Wird das Tempo überhastet,
dann erwächst die große Gefahr, daß das Ziel
kompromittiert werde, daß der nationale Gedanke
im Geiste der Bevölkerung, die eine ruhige gedeih-
liche Entwicklung wünscht, einer schweren Erschütte-
rung ausgesetzt wird.

Das muß eben bei der Entwirrung der gegen-
wärtigen Krise vorsorglich vermieden werden und
nur wenn das gelingt, wird die Ambition Kossuths
beim König für die Nation erstrebenswerte Erfolge
haben. Sonst gehen wir noch immer trüben Tagen
entgegen.

Tagesneuigkeiten.

Ungarischer Volksbank.

Ungos, 15. Feber.

Sonntag am 12. d. vormittags fand die
Generalversammlung der Ungarischen Volksbank statt,
welche überaus zahlreich besucht in folgender Weise
verlief:

Der Institutspräsident Herr Arpad v. Mar-
sioffky eröffnete mit einer kurzen Rede die
Generalversammlung, in welcher er das Institut
zu dem wirklich glänzend erzielten Resultate gratu-
lirte und nachdem er die Beschlußfähigkeit derselben
konstatierte, schritt man sofort zur Tagesordnung.
Zum Schriftführer wurde Herr Koriolan Jucy,
zur Authentifizierung des Protokolls die Herren Dr.
Julius Rosenthal und Sidor Kirizsa
designiert.

Im Rahmen der Tagesordnung wurde der
R 75248.75 betragende Reingewinn wie folgt
aufgeteilt:

| | | |
|-------------------------------------|---|----------|
| Dem Reservefonds wurden | R | 26790.— |
| zugeführt, an Zantiemen für die | | |
| Direktoren und Aufsichtsräte, sowie | | |
| an Remunerationen der Beamten | R | 8126.86 |
| und Spenden | | |
| verwendet, die Dividende betragen, | | |
| 2000 Aktien a R 20 | R | 40000.— |
| und der Rest von | R | 331.89 |
| auf neue Rechnung vorgetragen | | |
| | R | 75248.75 |

Nun wurde das Skrutiniums-Komitee zur
Bornahme der Wahl von 5 Aufsichtsräten gebildet.
Dasselbe bestand aus Herrn Soma Grünhau, n,
Herrn Dr. Peter Maier und Herrn Edm. Feld-
mann. In den Aufsichtsrat wurden neuerdings
die Herren Geza Grünhut, Dr. Karl Reith,
Desider Steinerberger, Leopold Löbl und
als neues Mitglied Herr Major Ludwig Sera
einstimmig gewählt.

Vor Schluß der Generalversammlung erhob
sich Herr Dr. Julius Rosenthal, nm dem leitenden
Direktor Herrn Ignaz Berdach für seine un-
sichtige Leitung und der gesamten Direktion, mit
Herrn Königl. Rat Franz Suttag an der Spitze,
für ihre Umficht, dem Beamtenkörper für seine un-
ermüdbliche Tätigkeit und dem Institutspräsidenten für
die taktvolle Leitung der Generalversammlung
im Namen der Aktionäre seinen Dank auszu-
sprechen. Nach Schluß der Generalversammlung
versammelte sich der ganze Verwaltungsrat sowie
zahlreiche Teilnehmer der Generalversammlung im
Kaffee-Restaurant, um bei gedeckten Tischen und
zahlreichen Toasten das Endergebnis der heutigen
Bilanz zu feiern.

Uns jedoch bleibt nur noch übrig, aufrichtig
zu wünschen, daß diesem blühenden Institut, welches
zur Ehre unserer Stadt gereicht, noch viele ähn-
liche Feiern beschieden sein möge.

„Concordia.“

Ungos, 15. Feber.

Dieses in stetem Aufblühen begriffene Geld-
institut hielt Sonntag unter dem Vorsitze des Präsidenten
Bela Marsioffky seine diesjährige Generalver-
sammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die An-
wesenden, konstatierte die Beschlußfähigkeit der
Generalversammlung und erklärte dieselbe für eröffnet.
Mit der Führung des Protokolls betraute er den
Oberbuchhalter Moriz Waldmann.

Der vom leitenden Direktor Nikolaus
Frantz zur Vorlage gebrachte Direktionsbericht
erwähnt, daß die Schlussrechnung des Jahres 1904
einen Reingewinn von 13.540 R 97 h aufweist,
welches Ergebnis ein zufriedenstellendes zu nennen ist.

Der Reingewinn entspricht zwar nicht den
Erwartungen, trotz des größeren Verkehrs, doch ist
die Erklärung darin zu finden, daß der größere
Teil des Aktienkapitals erst in der zweiten Hälfte
des Jahres eingezahlt wurde, andererseits nahm der
Aufschwung des Institutes erst im letzten Quartal
des Jahres seinen Anfang.

Die Beschaffung des Reeskontos war mit
Schwierigkeiten verbunden, weil die Budapest-
Banken nur mit solchen Geldinstituten ähnliche
Geschäfte entriren, welche die Bilanz des ersten
Geschäftsjahres vorweisen können.

Die Temeser Agrar-Sparkassa
erwies aber in dieser Sache ein besonderes Entgegen-
kommen, für welches die Direktion ihren Dank
auspricht.

In dem Aufsichtsrat wurden gewählt: Bela
Marsioffky, Karl Mayer, Dr. Moriz
Laflo, Johann Jorga und Konstantin
Grozavescu.

Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt:
für den ersten Kupon nach Maßgabe der Einzahlung
6% — zusammen R 6070.31 Dividende. Au-
Remunerationen der Direktion R 731.22, dem
Aufsichtsrat R 365.60, leitenden Direktor, Anwalt,
Beamten und Dienstpersonal R 4430.—, der Rest
von R 1156.78 auf neue Rechnung.

Das Draviczauer Mandat. Seit Tagen
wissen hauptstädtische Blätter zu berichten, daß Staats-
sekretär Bela Gränzenstein sein Draviczauer
Mandat zu Gunsten des Baron Feilich nieder-
zulegen beabsichtigt, da er auch in Sopron zum
Abgeordneten gewählt wurde. Da solche Nachrichten
jedenfalls im Publikum gewisse Erregung hervorrufen,
können wir auf Grund verlässlicher Information
erklären, daß diese Nachrichten unwahr sind und
daß Staatssekretär Gränzenstein nicht im Sinne hat,
sein Draviczauer Mandat niederzulegen.

Personalnachricht. Frau Gräfin Leopoldine
v. Ostein hat sich zum Winteraufenthalt
nach Budapest begeben.

Fr. Gottesdienst. Im fr. Tempel beginnt
der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Ver-
fügung um 5 Uhr.

Kanalisation. Zahlreiche Bewohner der
Bonnaz- und Kossuthgasse versammelten sich am
Samstag in den unteren Lokalitäten des Kasino,
um die Notwendigkeit der Kanalisation dieser Gassen
zu erörtern. Als Sprecher der Versammlung stizte
Herr Oberstuhlvichter Kornel v. Podhradsky die
triste Situation dieser Straßenzüge, welche im
Sommer infolge des in den Rigolen stehenden Spül-
wassers im höchsten Grade sanitätswidrig sind.
Schließlich begab sich eine Deputation zu Herrn
Bürgermeister Arpad v. Marsioffky, um selben
zur Unterstützung des Kanalisierungsprojektes zu
ersuchen. Der Bürgermeister versprach, nach dieser
Richtung einschreiten zu wollen.

Ungarischer Seidenweberei. In der Fabrik
hat der Betrieb begonnen. 50 Arbeiterinnen sind
aus Italien eingetroffen, welche die fachgemäße
Ausbildung der ungarischen Arbeitskräfte leiten
sollen. Lokale Arbeiterinnen wurden 120 an der
Zahl angestellt, doch verließen zahlreiche ihren Dienst-
platz, weil ihnen der Tagelohn von 30 Kreuzer zu
wenig ist.

Ein neuer Schnellzug Budapest—Temes- war—Budapest—Wien. Wie „Rel. Erz.“ erfährt,

sind bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen
gegenwärtig Verhandlungen im Zuge, wonach auf
der Linie Budapest—Budapest—Wien ein neuer
Schnellzug eingeführt werden möge. Dieser soll die
genannte Strecke anstatt in fünfundzwanzig Stunden,
wie bisher, in zwanzig Stunden zurücklegen. Der
Zug würde abends um 10 Uhr von Budapest ab-
gehen und am nächsten Tage um 2 Uhr nachmittags
in Budapest, um 6 Uhr abends in Wien eintreffen.
Die bezüglichen Verhandlungen werden demnächst
beendet. Dieser Schnellzug verspricht für unsere
Stadt eine äußerst angenehme Verbindung gegen
Budapest und Wien. Er würde von hier um 8 Uhr
oder noch später abgehen und schon um 6 Uhr
Abends in Wien eintreffen.

Die Leiche unter dem Fußboden. Wie
man uns aus Buzias meldet, sind dort die
Behörden einem grauenhaften Verbrechen auf die Spur
gekommen. Vor einer Woche verschwand, die Szilafes
Hebamme Vilma Pap-Salamon, nachdem
sie zuletzt mit 200 Kronen den Buziaser Markt be-
sucht hatte, unter mysteriösen Umständen. Die Gen-
darmerie verhaftete einen Zigeunerburschen namens
Johann Daku, der sich durch plötzlichen Aufwand
verdächtig machte, doch gelang es diesem, in einem
unbewachten Momente aus dem Haftlokal zu ent-
kommen. Wie begründet der Verdacht war, stellte
sich heute heraus. Bei der Hausdurchsuchung im
Daku'schen Hause fand man nämlich unter dem
frisch gestampften Fußboden einer Kammer die Leiche
der verschollenen Frau mit Stichwunden und Würg-
spuren bedeckt vor. Die Recherchen nach dem Flücht-
tigen werden jetzt mit doppeltem Eifer fortgesetzt.

Ländlich — sittlich. Die 17jährige Tochter
Milka des Muranyer Dekonomen Samuel Luka
war in den Burschen Trajan Dugacs zu sterblich
verliebt. Die wohlhabenden Eltern des Mädchens
wollten jedoch von einer ehelichen Verbindung ihrer
Tochter mit dem armen Burschen nichts wissen,
weshalb das Liebespaar beschloß, durchzubrennen,
d. h., wie es bei der serbischen Landbevölkerung so
Sitte ist: das Mädchen wurde von ihrem Geliebten
entführt. Da ihnen jedoch das hierzu nötige Geld
fehlte, nahm Milka zur Gelbbörse ihres Vaters
Zuflucht und stahl aus diesem 200 Kronen. Der
bestohlene Vater erstattete von dem gleichzeitig er-
folgten Verschwinden seiner Tochter und seines
Geldes bei der Gendarmerie die Anzeige, der es
gestern früh gelang, das Pärchen in Tor-Szeccsany
auszuforschen und in das heimatische Nest zurückzu-
bringen.

Unsere Steuerlasten. Der richtige Maßstab
für das Volkswohl im allgemeinen ist in erster
Linie die wirtschaftliche Lage des Volkes. Dies
sollte allem voran jede Regierung gewissenhaft be-
rücksichtigen und darnach recht und gerecht vorgehen.
Wenn nun in einem Lande wie Ungarn — das
von Natur aus ein gottbegnadetes Land genannt
werden kann — so viel Not und Elend vorhan-
den ist, wer kann und muß hierfür verantwortlich
gemacht werden? Das herrschende System. Es ist
eine faule Anrede, wenn uns gewisse Leute z. B.
sagen, daß Not und Elend in unserem Lande durch
die „schlechten Zeiten“, „mißlichen Verhältnisse“ und
dergl. verursacht werden. Wer verursacht aber diese
schlechten Zeiten und mißliche Verhältnisse? Diese
werden durch die Menschen selbst und zwar in einem
Staate von jenen geschaffen, denen die Leitung
desselben, die Fürsorge des Volkes anvertraut ist.
Wenn man die rückwärtslose Ausbeutung und Ent-
rechtung, welche nach dem System der Machthaber
unseres Landes am Volke verübt wird, ernstlich be-
trachtet, dann ist es allerdings kein Wunder, daß in
diesem Lande trotz seines Reichthums die breiten Volks-
schichten verkümmern und verelenden. Man ver-
gleiche nur die Steuerlasten des Volkes in Ungarn
gegenüber dem Volke in anderen Ländern und wir

gelangen zu einem für uns erschreckenden Resultat. Es entfällt z. B. auf jeden Einwohner in:

| | |
|-------------|---------------------------|
| Belgien | Kr. 3.24 jährliche Steuer |
| Frankreich | " 3.62 " " |
| Oesterreich | " 3.22 " " |
| Ungarn | " 5.82 " " |

Somit bezahlt das ungarische Volk verhältnismäßig nahezu doppelt soviel an Steuer als das Volk in anderen Staaten, wobei die wirtschaftliche Lage in anderen Staaten bedeutend günstiger und gesicherter ist, als bei uns. Die Ausbeutung unseres Volkes außerdem noch durch die enorm hohen Konsumsteuern, haben wir schon oftmals erörtert und ziffermäßig nachgewiesen.

An alle Dekonomen! Die k. u. k. Samen-großhandlung Edmund Mauthner in Budapest hat — wie wir erfahren — infolge der flauen Tendenz die in ihrem Hauptkatalog vom 1-ten Jänner l. J. angeführten Preise für Rottkeesamen (Steierklee) außer Kraft gesetzt. Die Preise sind jetzt folgende: Nr. 4. Prima primissima 95.— Kronen, Nr. 4-a hochprima 93.— Kronen, Nr. 4-b prima 92.— Kronen per 50 Kilogramm. Diese 3 Qualitäten sind von größter Reinheit und höchster Keimkraft. Es ist allgemein bekannt, daß die Firma Mauthner weder italienischen noch amerikanischen Rottklee in den Verkehr bringt und daß die Seidefreiheit des seitens der Firma gelieferten Rottklee durch die amtliche Plombierung der k. ung. Samentkontroll-Station bestätigt wird. Diese Preisreduktion findet im Kreise der Dekonomen große Anerkennung, weil sie einen neuerlichen Beweis dafür liefert, daß Mauthner das Interesse der Dekonomen stets vor Augen hält.

Ein freigesprochener Vatermörder. Man meldet uns aus **Karlsruhe**: Montag hat vor dem hiesigen Geschworenengerichte die Hauptverhandlung gegen den 20-jährigen **Joan Szeracsin** aus Balfora stattgefunden, der seinen Vater **Peter Szeracsin** mit einem Messer am Hals drei schwere Verletzungen beibrachte, welche den Tod des 54-jährigen Mannes zur Folge hatten. Der Angeklagte gab an, daß ihm sein Vater ohne jede Ursache in betrunkenem Zustande mit der Holzhacke attackierte, nur damit er nicht zum Militär assentiert werde. Um sich des Angriffes zu erwehren, stach er mit dem Messer nach rückwärts und verwundete hierbei ohne dies zu beabsichtigen, den Vater in tödlicher Weise. Der Verteidiger hatte, um ein möglichst mildes Urteil zu erzielen, eine Eventualfrage auf „Überschreitung der gerechten Notwehr aus Furcht“ eingereicht und die Geschworenen bejahten diese Eventualfrage, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof freigesprochen werden mußte. Das Urteil rufte große Sensation hervor.

Theater und Kunst.

Ungarisches Theater.

Samstag ging Offenbachs herrliche Oper **»Hoffmann meséi«**, das letzte Opus des genialen Komponisten, bei sehr gut besuchtem Hause in Szene. Herr **Sunfi** sang seine Arien in der von ihm gewohnten bravurösen Weise. Einen außerordentlichen Erfolg erzielte Fr. **Levay**, unsere allerliebste Primadonna, in der schwierigen dreifachen Rolle der Olympia, Stella und Antonia. Das Publikum gab seinem Beifall wiederholt Ausdruck und mußte Fr. **Levay** mehrere Male unter dröhnendem Applaus vor den Rampen erscheinen.

Sonntag kam das mit so viel Applomb angekündigte, sich aber als sinnloses Machwerk entpuppende Vaudeville **»A hét Schlesinger«** zur Aufführung. Kann eine solche, direkt für die Großstadtisch berechnete Komödie in der Provinz schon deshalb nicht zur Geltung kommen, weil der größte Teil des Publikums die Originalstücke nicht kennt, zu denen **»A hét Schlesinger«** ein parodiertes Pendant bildet, so konnte das in unserem Theater umsonstiger der Fall sein, da es an den hierzu geeigneten Darstellern gebricht. Herr **Sif** war

wohl bemüht, das Stück über Wasser zu halten, aber — Herr **Hatvani** abgerechnet, der wie immer recht gut am Plage war — ließen die übrigen **Schlesinger**s viel zu wünschen übrig. Fr. **Molnar** wollte das **Jüdeln** gar nicht von statten gehen, wie denn überhaupt dieses geschmacklose nur für Tingt-Langl passende „Geißel“ bei dem gebildeteren Teil des Auditoriums nur wenig Anklang fand. Für die Kassa aber mußte das Stück einen besseren Erfolg aufzuweisen haben, denn das Haus war bis zum Siebel dicht besetzt. Viel Beifall erntete Herr **Viranyi**, sowie die Herrn **Dereki** und **Kotfis**, insbesondere aber die Fr. **Kormos** und **Caal Rozsi** für ihre Tanzproduktionen und Fr. **Gergely** für ihre Gesangsstücke.

Montag gelangte **Molnars Doktor** zur Aufführung. Das Haus amüsierte sich bei dem geistvollen, humorsprühenden Lustspiele vortrefflich. Herr **Viranyi** verdient für sein redliches Bestreben, die Schwierigkeiten seiner Rolle als Puzzer zu überwinden, Anerkennung. Herr **Szatmary**, Fr. **Györy**, Fr. **Szatmary** und Herr **Hatvani** teilten sich an dem Erfolg des Abends.

Verleger und verantwortl. Redakteur: **Emil Teichner**.
Hauptmitarbeiter: **Moriz Hofenzweig**.

Es laufe niemand! Reklamekalender und Wandtaschen mit Kalendarium, bevor er nicht Muster verlangt, welche in prachtvollem Farbendruck in allen Dessins versendet werden von der **Buchdruckerei Josef Gydon in Lugos**.

3. 12720. 1904.

Kundmachung.

Im Sinne des § 50 des G.-M. 1894: XII. werden hiemit alle Besitzer aufgefordert, die in ihren Intravillanen, Mairhöfen, Weingärten, Obst- und sonstigen Gärten sich befindenden Bäume und Gebüsch von Raupen, Raupennestern und Raupen-(Schmetterlings-)Eiern, sowie Blutläusen spätestens bis Ende März zu säubern und die zusammengegebenen Raupen zc. zu verbrennen, widrigenfalls deren Säuberung auf Kosten des Säumigen durch diese Stadtvorsteherung verfügt und der Säumende im Sinne des § 95 des zitierten Gesetzes auch mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kronen bestraft wird.

Es wird hier bemerkt, daß die am Saume der Weingärten und sonstigen Wegen sich befindenden Bäume und Gebüsch diejenigen von Raupen zc. säubern, welche für die Pflege des betreffenden Weges Sorge zu tragen verpflichtet sind.

Lugos, 3. Februar 1905.

Marsovszky, Bürgermeister.

Haus-Verkauf.

Das Haus in Lugos, Dobragasse 24, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an

Szántó Miksa
Fotograf, Temesvár.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit
Fritz Haunersfahr Fabrik u. Versandhaus Föcsh b. Solingen



D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Für jed. Stück wird garantiert.
Strahlmesser M. 1.— b. M. 1.50. Rasierpinsel, Rasierschalen
& M. —.50. Schürmassen M. —.30. Rasierschale M. —.25. Rasier-
Garant. kompl. in feiner Einl. M. 5.—. Oelabziehtelne & M. 2.50
u. M. 5.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über
3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. ansonst.

Ungarischer Landes-Ancienn-Verein Budapest

ladet das p. t. Publikum zu den in **Lugos** am 19., 20. und 21. Feber 1905, im großen Saale des **Hotels Concordia** stattfindenden

drei Vorträgen
Dr. Aschke's

höflichst ein.

Sonntag, den 19. Feber, nachmittags 4 Uhr: **Die Krankheiten der Verdauung, ihre Verhütung und Heilung.**

Montag, den 20. Feber, abends 7 Uhr: **Über Sicht und Rheumatismus, deren Verhütung und Heilung.**

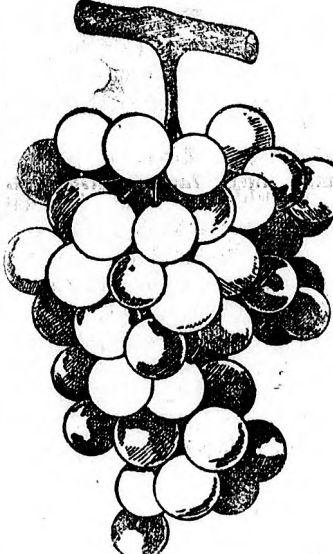
Dienstag, den 21. Feber, nachmittags 4 Uhr, nur für Damen: **Die Frauenkrankheiten und deren Heilung.**

Preise der Plätze: Sitz 1. Ranges 2 K., Sitz 2. Ranges 1 K., Stehplatz 50 Heller.

Karten zu haben in der Buchhandlung **Koloman Hemes** und an der Kassa.

„Millenium-Anlage“ Nagyösz.

Billigste Preise!



Billigste Preise!

Schöne haltbare Trauben wird nur derjenige haben, der den Preisatolag der größten ungarischen Rebenkultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt. 20

Kann man sich gegen Lungenleiden schützen?

Als Erreger der Lungenkrankungen sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die überall, wo Schwindsüchtige sich aufhalten, in der Luft und im Strassenstaub enthalten sind und sich nicht absperrbar lassen. Trotzdem fast jeder Mensch diese Bazillen mit dem Staub einatmet, werden nicht alle Menschen krank, weil glücklicherweise der menschliche Organismus unter normalen Verhältnissen in einem in ihm eingedrungenen Krankheitskeime vermittelst der in den Bronchial-(Lungen)drüsen enthaltenen wirksamen Stoffe unbeschädigt zu machen. Nur wo diese Drüsen geschwächt sind, kommt die Krankheit zum Ausbruche und nachdem berühmte Autoritäten dies einmal erkannt hatten, lag es nahe, in der Bekämpfung der Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Krankheitskeime anzusetzen. Es wird deshalb in neuerer Zeit Lungenkranken

Dr. Hoffmann's Glandulén

verschrieben, welches den wirksamen Stoff aus den Bronchialdrüsen gesunder Tiere enthält und so durch künstliche Zuführung der die Krankheitskeime tilgenden Stoffe das natürliche Heilbestreben des Körpers unterstützt. Aerzte, die Glandulén bei ihren Patienten verwenden, haben bemerkt, dass sich die Esslust hebt, die Stimmung sich aufheitert, Kräfte und Körpergewicht zunehmen, dass der Husten sich mindert, der Auswurf sich löst, der Nachschweiß schwindet; kurz, dass der Genesungsprozess im Gange ist. Es wird daher empfehlenswert sein, Glandulén-Tabletten nicht unversucht zu lassen.

Glandulén wird hergestellt von der chem. Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane in Sachsen und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Hauptniederlage Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsplatz 12, in Flaschen zu 100 Tab. & K 5.50; 50 Tab. & K 3.— zu haben. Ausführliche Broschüre über die Heilmethode mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

Allein echter Chierry Balsam.



Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vorzüglich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten zc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reizen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Uter und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vorzüglich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie oder heftiger Kräntheit. 9. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte, Narben, Rotlauf, Sissblattern, Fisteln, Warzen Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rände und Ausschläge, aufgesprungene ranhe Hände zc. und benimmt den Kopfschmerz, Sausen, Reizen, Gicht, Ohrenmerz zc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. Ist ein Heilmittel, welches in keiner Familie, insbesondere bei Influenza-, Cholera- und anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll. — Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Man adressiere: An die Schutzengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko jeder Poststation Osterreich-Ungarns 5 Kronen, nach Bosnien und Herzegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen 60 Heller Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Schutzengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch.

Der Bezug und Wiederverkauf von Fälschungen und behördlich nicht bewilligten Balsame mit anderen Schutzmarken wird strafgerichtlich verfolgt. Bestellungen für welche das Geld gleich mitangewiesen wird, werden vor allen anderen sofort abgefordert.

Kraft und Wirkung der allein echten Chierry Zentifolien-Zugsalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrak vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre alter, schweres, freibartiges Leiden.

Verhindert Blutvergiftung, macht Operationen unnötig.

Echte Zentifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salbfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrak: bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden: zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand Schrote, Dornen zc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwülst am Halse, bei Blutgeschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder zc. Das beste Mittel gegen Infektionsfieber, gegen Hühneraugen. — Weniger als 2 Dosen werden nicht versendet; Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten 2 Tiegel 3 Kronen 60 Hell. Auf jedem Tiegel muß die Firma „Schutzengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada“ eingebrannt sein. — Einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch.

Vollste Ueberzeugung, daß Apotheker A. Chierry's Balsam und Zentifolienalbe unerreichbare Mittel sind, verschaffen Sie sich sofort durch Anschaffung des hiesigen Ratgebers, enthaltend mehrere tausend Original-Dankschreiben. Die Zusendung dieses Buches erfolgt umgehend franko nach Erhalt von 40 H. bar oder in Briefmarken. Besteller von Balsam erhalten das Buch gratis beigelegt. Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir nachhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

Depot in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und Dr. Leo und J. Egger, in Ungos bei L. Vertes.

Klein Samu
Maler und Anstreicher

Ungos, Szendegaffe 5.

Schöne Gassenwohnung

Kirchengasse 24, per 1. Mai beziehbar, zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Hauseigentümerin.



Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen

Bedarf an Berechnungen nicht von der Kalkulatorischen Ersten

Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: Fr. Caspari, Medgyes Siebenbürgen

bezieht, die ihre Rebschulen im abgel. trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen L. bewässerte, wodurch die Berechnungen eine ideale Entwicklung erlangten. Illustrierte Preisliste gratis.

I. Ungoser Tiefbohrbrunnen-Unternehmung

Michael Firschnuer

Dunst- und Bauhlosser — Ungos, Kirchengasse 13.

Mit allen technischen Behelfen und Fachkräften reichlich versehen. Vorschläge prompt den Reflektanten kostenfrei zur Verfügung. Für Erzielung absolut reinen Trinkwassers volle Garantie geleistet. Durch die Bohrung wird ein artesischer Brunnen erzielt.

Um Zuspruch seitens der Hauseigentümer ersucht

26

hochachtungsvoll Michael Firschnuer.

Mehrere Tausend prima, trockene

Weinpfähle,

verschiedener Größe; mehrere Kubikmeter schönes

Weisseichen-Kantholz

und Erlen-Kantholz,

Einige Hundert 2—3 und 4 Meter hohe

Weisseichen-Säulen

Zwei starke Nuss-Bäume

und verschiedene Sorten

Klafter-Brennholz

zu verkaufen.

Herrschaft Cserestemes

Post- und Bahnstation Gavosdia.